

Wachholder in den Forsten wird meistens ein Hänfigerwerden der kleinen Hanbenmeise (*cristatus*) zur Folge haben. In dem Garten des Vogellichabers dürfen die Nadelhölzer unter keinen Umständen fehlen; sie werden auch wohl nirgends vermisst werden, da sich die Liebhaberei längst ihrer bemächtigt und sie zu einem gesuchten Handelsartikel gemacht hat, von dem die Vögel reichlich profitieren.

Von den Dornensträuchern empfehlen sich zunächst verschiedene Arten der Gattung *Crataegus*, die ganz besonders hinsichtlich des Vogelschutzes zur Anpflanzung brauchbar sind. Ihnen schliessen sich an die Robinien und der die Färbung des Oelbanms wiederholende Seedorn (*Hippophaë rhamnoides*). Ebenso sollte die stark bewehrte *Gleditsia triacanthus* nirgend fehlen, deren Stamm dicht mit 2 bis 4 Zoll langen, sich verästelnden Stacheln besetzt ist. In wenigen Jahren erreicht solcher Busch eine bedeutende Höhe. Er wird der Stacheln wegen besonders von Würgern bevorzugt, aber auch diese gehören ja zu den nützlichen Vögeln; nur darf man sie nicht zu zahlreich werden lassen. Schliesslich möchte ich noch den Einwurf widerlegen, der mir gemacht werden könnte, dass Bäume, um zu wachsen, allzulange Zeit bedürften. Ich bemerke darauf, dass schon wenige Jahre genügen, um ein ansehnliches Gebüsch zu erziehen und erinnere an das Wort Rousseau's: Ein 20' hoher Baum wirft für den Menschen einen gleich nutzbaren und angenehmen Schatten wie ein 8' hoher. So auch für den Vogel. Möge ein Jeder nur immerhin pflanzen oder Pflanzungen begünstigen. Es gehört nicht zu viel Geduld dazu, die Entwicklung abzuwarten. Die Jahre rollen hin und es wird sich die Freude an den Schöpfungen im Laufe der Zeit nur mehren und jedes Frühjahr neuen Genuss bringen. Pflanzet nur, die Vögel werden sich schon einstellen!

Verstand eines Thurm Falken.

Vor einigen Jahren war ich in den Besitz eines fast erwachsenen Thurm Falken gelangt, der aus dem Nest gefallen, jedoch noch zu hilflos war, sich selbst durchs Leben zu schlagen, und von mir $\frac{3}{4}$ Jahre hindurch mit Beefsteak à la tartare bestens gepflegt wurde.

Dieser Vogel verlor gleich jegliche Scheu, nahm das dargebotene Futter aus der Hand und befand sich in seiner Behausung, einem geräumigen Drathbauer, das er auch von Zeit zu Zeit verlassen durfte, den Umständen nach recht wohl. Nur war ihm nach Verabreichung seiner Mahlzeit, die wie gesagt aus einem rohen Beefsteak bestand, ungefähr von den in Berliner Restaurationen zu 1 *M.* 50 üblichen Dimensionen, die Anwesenheit einer menschlichen Person in der Nähe seines Aners nicht recht behaglich; er fürchtete, dass ihm der soeben erlangte Leckerbissen, dessen obengenannten Werth er wohl erkannt haben mochte, von dieser wieder streitig gemacht werden könnte und gab diese Be-

sorgniss deutlich zu erkennen dadurch, dass er mit ausgebreiteten Flügeln und vorgebeugtem Körper seinen Schatz zu bedecken suchte und dabei fortwährend Töne des Unwillens ausstieß. Die eigentliche Mahlzeit begann erst, nachdem man sich entfernt oder eine gleichgültige Miene angenommen hatte. Einige bei der Fütterung vorgekommene Neckereien mochten ihm wohl dies Misstrauen eingeflösst haben.

Dies Misstrauen steigerte sich aber sofort zur grössten Erbitterung, wenn ihm ein Spiegel vorgehalten wurde und er darin einen Concurrenten seinesgleichen erblickte, der ihm also wohl noch gefährlicher schien. Er ging dann sofort aggressiv vor, attackirte sein eigenes Ich mit Schnabel und Fängen und wiederholte diese Angriffe immer wieder von Neuem, die alle natürlich ohnmächtig von der glatten Spiegelfläche abprallten, dabei aber stets seine Mahlzeit mit dem einen Fange krampfhaft festhaltend und heftige Töne ausstossend. Als er auch einmal so seine Kräfte vergeblich erschöpft hatte und zur Einsicht gelangt war, dass das Hinderniss das ihm von seinem Feinde trennte, nicht zu durchdringen war, kam ihm der schlaue Gedanke, den vermeintlichen Feind von seinem eigentlichen Platz anzugreifen und begab sich deshalb plötzlich wuthschraubend an den, nach der Theorie eines logisch denkenden Thierverstandes jedenfalls sehr richtigen Ort, nämlich — hinter den Spiegel, aber siehe da, der Gegenstand seines Hasses war verschwunden. —

Vergnüglich war es jetzt, seine deutlich ansgedrückte Verwunderung zu beobachten. Die Aufregung verwandelte sich plötzlich in starre Ruhe, das Geschrei verstummte und unbeweglich mit vorgestrecktem Kopfe betrachtete er das leere Nichts, gleichsam kopfschüttelnd und nachdenkend, als wenn ihm das doch nicht mit rechten Dingen zuzugehen schien und verharrete so eine geranne Zeit in dieser Stellung, dann aber wieder ein heftiges Geschrei ansstossend, um den noch irgend wo vermutheten Gegner heranzufordern. Eine Drehung des Spiegels belehrte ihn, dass dieser noch nicht ganz verduftet sein konnte und erregte seine Erbitterung wieder von Neuem, veranlasste ihn auch wohl wieder einen Blick hinter die Coulissen zu werfen. Da ihm mehrere Male durch dies Experiment seine Mahlzeit etwas verleidet worden war, so blieb für ihn der Spiegel stets ein so verdächtiges Object, dass er sofort in die grösste Anfreugung geriet und ein lautes Geschrei ansstieß, wenn man nur Miene machte, den Spiegel von der Wand zu holen oder sich auch nur indessen Nähe begab.

Schwerin.

C. WÜSTNEI.

Vereins - Angelegenheiten.

Die diesjährige Frühjahrsexursion der Allgemeinen deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Besprochen von Hermann Schalow.

Die Allgemeine deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin unternahm am Sonntag den 28. Mai, an Stelle der Juni-Sitzung, eine Frühjahrsexursion nach Neustadt E/W. Ein Theil der Mitglieder begab sich bereits am Sonnabend dorthin, während die übrigen Herren erst am Sonntag früh in genannter Stadt eintrafen. Die Führung durch die Umgegend und durch die Sammlungen der königl. Forstacademie hatte ein in Neustadt wohnendes Mitglied der Gesellschaft,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Wüstnei Carl

Artikel/Article: [Verstand eines Thurmfalcken 8](#)